Pressemappe zur Pressekonferenz

im Haus der Bundespressekonferenz

am 23. September 2016

im Vorfeld zum

Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.9.

Inhalt | Seite

Einladung	2
Pressemitteilung	3
Statement Rainer Becker, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe	5
Statement Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen	7
Statement Prof. Michael von Aster, Chefarzt der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an den DRK-Kliniken Berlin	8
Statement Knut Janßen, Vater von 2 betroffenen Kindern	9
Statement Tanja Scherle, Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie	10
Interview zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie mit Rainer Becker, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe und Christine Sczygiel, Bundesvorsitzende Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie	11

Die Kindervertreter

BUNDESVERBAND Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

PRESSEEINLADUNG

Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie!

Einladung zur zentralen Pressekonferenz anlässlich des erstmaligen bundesweiten Tags der Legasthenie und Dyskalkulie

In Deutschland sind etwa 10 Prozent aller Kinder von einer Legasthenie oder Dyskalkulie betroffen. Viele dieser Kinder erreichen aufgrund fehlender schulischer Rahmenbedingungen keinen begabungsgerechten Bildungsabschluss. Somit gehen auch dem Arbeitsmarkt wertvolle Potentiale verloren. Der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. und die Deutsche Kinderhilfe e.V. haben daher gemeinsam die Kampagne „Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie!“ initiiert.

Im Rahmen dieser Kampagne rufen die Initiatoren am **30.9.** den **ersten bundesweiten Tag der Legasthenie und Dyskalkulie** aus, um auf die Belange betroffener Kinder aufmerksam zu machen. Schüler/-innen, Lehrkräfte, Eltern, Vereine, Initiativen etc. aus dem gesamten Bundesgebiet sind herzlich dazu aufgefordert, am **30.9.** für inklusive Schule und mehr Chancengleichheit im Bildungssystem ein Zeichen zu setzen. Jede Aktion, die dabei hilft, Kindern mit Legasthenie oder Dyskalkulie eine Stimme zu geben, ist willkommen.

Im Vorfeld des 1. Tags der Legasthenie und Dyskalkulie laden wir Sie herzlich ein, an der zentralen Pressekonferenz teilzunehmen:

Datum:	**Freitag, 23. September 2016**
Uhrzeit:	**11:00 Uhr**
Ort:	**Haus der Bundespressekonferenz** **Tagungszentrum, Raum 0107** **Schiffbauerdamm 40, 10117 Berlin**
Auf dem Podium:	**Bodo Ramelow,** Ministerpräsident des Freistaates Thüringen **Prof. Dr. med. Dipl.-Päd. Michael von Aster,** Chefarzt der Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie und Psychosomatik an den DRK-Kliniken Berlin **Rainer Becker**, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe e. V. **Knut Janßen,** Vater von zwei Kindern mit Legasthenie **Tanja Scherle,** Vorstandsmitglied des Bundesverbands Legasthenie und Dyskalkulie e. V. (BVL)
Moderation:	**Annette Höinghaus**, Beauftragte für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des BVL

Im Anschluss an die Pressekonferenz haben Sie Gelegenheit zu Einzelgesprächen mit den Podiumsteilnehmenden. Wir freuen uns darauf, Sie zur Pressekonferenz begrüßen zu können und bitten um Ihre Anmeldung unter presse@kindervertreter.de

Pressekontakt

Deutsche Kinderhilfe e.V. – Die Kindervertreter
Rainer Becker
Telefon: 030 24 34 29 40
presse@kindervertreter.de
www.kindervertreter.de

Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.
Annette Höinghaus
Tel. 04193/965604
presse@bvl-legasthenie.de
www.bvl-legasthenie.de

Deutsche Kinderhilfe e.V.
Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40
10117 Berlin

Pressemitteilung zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie dürfen in der Schule nicht „aussortiert“ werden!

Die Deutsche Kinderhilfe hat gemeinsam mit dem Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie (BVL) zu einer Pressekonferenz eingeladen, um eine Bildungskampagne zur Verbesserung der schulischen Rahmenbedingungen für Kinder mit einer Legasthenie und Dyskalkulie zu starten.

Berlin, 23. September 2016
Zum 1. Mal wird am 30.9.2016 der Tag der Legasthenie und Dyskalkulie ausgerufen, um deutlich zu machen, dass für die betroffenen Kinder in der Bildung noch viel getan werden muss. Die gemeinsame Kampagne der Deutschen Kinderhilfe und des BVL „Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie!“ soll helfen, die Chancen in unserem Bildungssystem zu verbessern, damit Kinder schulisch unterstützt und nicht „aussortiert“ werden.

Die Podiumsteilnehmenden der Pressekonferenz beleuchteten die aktuellen Problembereiche aus verschiedenen Blickwinkeln, d. h. von der Medizin, über Pädagogik, Politik bis hin zu eigener Betroffenheit. Rainer Becker, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe, sieht aufgrund von fehlenden schulischen Rahmenbedingungen und mangelhafter Umsetzung des Rechts auf inklusive Bildung die Bildungschancen von Kindern mit Legasthenie und Dyskalkulie noch immer erheblich beeinträchtigt. „Obwohl jedes unserer Kinder schon allein aus ethischen Gründen mit einbezogen werden müsste und wir darüber hinaus ihr Potential auch aus wirtschaftlichen Gründen nicht verschenken dürften, wird in unserem Bildungssystem, trotz erklärter Inklusionsabsichten, überwiegend immer noch Exklusion – also Ausschluss – praktiziert“, sagt Rainer Becker.

Herr Prof. Michael von Aster, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der DRK Kliniken in Berlin, machte in seinem Eingangsstatement deutlich, dass Kinder, deren Legasthenie oder Dyskalkulie zu spät erkannt wird, häufig an psychosomatischen Folgeerkrankungen leiden. „Frühes Erkennen, sorgfältiges Diagnostizieren und individualisiertes und schulnahes Fördern hilft chronisches Schulscheitern zu verhindern und damit die Chancen für eine gelingende Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung zu verbessern“, sagt Prof. von Aster.

Ministerpräsident Bodo Ramelow pflichtete dem bei und sagte: „Ganz wichtig ist dabei – das weiß ich aus eigenem Erleben –, die Diagnose so früh wie möglich zu stellen. Denn es ist bitter, wenn man Legastheniker ist, dies aber nicht weiß und man das lange Zeit als Dummheit ausgelegt bekommt. Aber – das kann ich rückblickend auch sagen – es hat mich stark gemacht, weil ich meinen Weg gehen musste mit diesem Stigma.“ Das sah auch Knut Janßen, Vater von zwei betroffenen Kindern, so. „Könnten wir die Zeit zurückdrehen, so wäre es unser größter Wunsch, dass die Legasthenie früher erkannt wird. Es tut weh zu erleben, wie ein Kind an den Unterricht angepasst werden soll, wo doch eigentlich der Unterricht an das Kind angepasst werden muss“, sagt Janßen. Eltern fühlen sich bis heute allein gelassen. Das, was Schule nicht leisten kann, muss außerschulisch nachgeholt werden, sofern Eltern dazu überhaupt fachlich bzw. finanziell in der Lage sind. Kinder aus bildungsfernen Haushalten trifft es besonders hart und sie erreichen oftmals keinen Schulabschluss.

Ministerpräsident Bodo Ramelow betonte die Wichtigkeit, für jedes Kind die passende Förderung zu finden, denn Lernschwierigkeiten wie Legasthenie und Dyskalkulie kommen in unterschiedlichen Ausprägungen vor, und diese gilt es zu berücksichtigen. So ist ein gemeinsam mit den Lehrern, Eltern

und gegebenenfalls der Jugendhilfe erarbeiteter individueller Förderplan ein geeignetes Instrument, um Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. „Dabei können auch der Einsatz technischer Hilfsmittel, das Erbringen von Leistungsnachweisen in mündlicher statt schriftlicher Form oder der zeitlich begrenzte Verzicht auf Noten Maßnahmen zur Herstellung von Chancengleichheit beziehungsweise zur Förderung sein“, sagt Bodo Ramelow.

Politisch bekommt die Situation für Familien eine ganz besondere Bedeutung. Die schulrechtlichen Regelungen sind in jedem Bundesland anders gestaltet und die Bildungsperspektiven in Folge dessen sehr unterschiedlich. „Das führt sogar soweit, dass es z. B. für die Dyskalkulie in sieben Bundesländern noch gar keine Regelung gibt. Familien müssten eigentlich bei der Arbeits- und Wohnortsuche darauf achten, in welches Bundesland sie mit ihrem Kind ziehen, um es schulisch abzusichern“, beklagt Tanja Scherle vom BVL-Vorstand.

Wünschenswert wäre, dass in den Schulen flächendeckend qualifiziert gefördert wird, damit alle Kinder schnelle und direkte Unterstützung bekommen. „Alle Schülerinnen und Schüler brauchen eine individuelle Förderung durch qualifizierte Pädagogen oder Therapeuten sowie einen Nachteilsausgleich und Notenschutz bis zum Schulabschluss, um einen begabungsgerechten Schulabschluss zu erreichen“, fordert Tanja Scherle vom BVL-Vorstand. Als Pädagogin sieht sie auch eine besondere Herausforderung in der Qualifizierung von Pädagogen. Eine flächendeckende Weiterbildung findet bis heute nicht statt. Prinzipiell muss beim Lehramtsstudium kein Kurs zu den Teilleistungsschwächen Legasthenie und Dyskalkulie belegt werden. Dies bedeutet, dass durchaus nicht jede Lehrkraft über die Ursachen, Auswirkungen und notwendigen Unterstützungsmaßnahmen informiert ist und so, trotz großem persönlichen Engagements, nicht nachhaltig fördern kann.

Weitere Informationen zum Thema Legasthenie und Dyskalkulie sind im Internet unter http://www.bvl-legasthenie.de abrufbar.

Pressekontakt:

BVL
Annette Höinghaus
Tel. 04193/965604
presse@bvl-legasthenie.de
www.bvl-legasthenie.de

Deutsche Kinderhilfe e.V. – Die Kindervertreter
Rainer Becker
Tel. 030 24 34 29 40
presse@kindervertreter.de
www.kindervertreter.de

Pressekonferenz am 23.09.2016 um 11:00 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Statement Rainer Becker, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe e. V.

„Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie!“ So lautet das Motto der bundesweiten Kampagne, die der Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V. (BVL) und die Deutsche Kinderhilfe e.V. gemeinsam gestartet haben.

Etwa zehn Prozent aller Kinder in Deutschland sind von einer Legasthenie oder Dyskalkulie betroffen. Aufgrund von fehlenden schulischen Rahmenbedingungen und mangelhafter Umsetzung des Rechts auf inklusive Bildung sind die Bildungschancen dieser Kinder beeinträchtigt.

Die Deutsche Kinderhilfe bedauert, dass das Schulsystem in Deutschland von Inklusion immer noch weit entfernt ist. Demzufolge müssen auch Kinder mit Legasthenie und Dyskalkulie in Schulen tagtäglich Exklusion erfahren und erleiden – sie werden ausgeschlossen und versagen, weil ihre besonderen Bedürfnisse nicht genügend Berücksichtigung finden.

Wir rufen daher im Rahmen der gemeinsamen Kampagne den **30.9.** erstmals zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie aus, um bundesweit die Aufmerksamkeit für die Belange der betroffenen Kinder zu erhöhen, damit sie frühzeitige Hilfe und individuelle Förderung erhalten. Denn individuelle und inklusive Förderung tragen maßgeblich zum Abbau von Bildungsbenachteiligung bei und fördern die Talente und Potentiale aller Schulkinder.

Schon allein aus ethischen Gründen sollten wir bereit sein, dafür zu sorgen, dass unsere Kinder nicht das erleiden müssen, was uns in der eigenen Schulzeit wehgetan hat. Hinzu kommt der Umstand, dass in Deutschland viel zu wenige Kinder geboren werden und wir nicht auf die Talente von morgen verzichten können – denn Kinder sind unsere Zukunft – alle Kinder!

Um bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und Dyskalkulie zu erreichen, fordert die Deutsche Kinderhilfe daher unter anderem:

- die bestmögliche Unterstützung der betroffenen Kinder, damit sie einen begabungsgerechten Schulabschluss erreichen können – denn jedes Kind verdient die beste Bildung!
- Die Schulgesetze der Länder müssen endlich die Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention erfüllen. Diesbezüglich bestehen teilweise erhebliche Unterschiede in den einzelnen Bundesländern. Doch es bedarf bundesweit gleicher Bildungschancen für alle Kinder!
- Es müssen anforderungsgerechte Nachteilsausgleiche und gerechtere Leistungsbewertungssysteme für die betroffenen Schülerinnen und Schüler gelten.
- Kinder mit Legasthenie oder Dyskalkulie müssen mehr Wertschätzung für ihre individuellen Leistungen erfahren. Schule sollte ein Ort sein, in der Schülerinnen und Schüler zunächst ihre Talente und Potentiale entdecken können, sodass sie selbstbewusst ihre Stärken ausbauen und ihre Schwächen weitestgehend ausgleichen können.
- Die Weiterbildung von Lehrkräften in den Bereichen Förderkompetenz, Diagnostik und Didaktik bzw. die Einbindung von gut qualifizierten Lerntherapeuten in den Unterricht wird benötigt. Gesunde Kinder dürfen nicht psychisch krank werden, weil ihre Legasthenie oder Dyskalkulie nicht erkannt wird.

- Nicht zuletzt ist ein tief greifender Bewusstseinswandel in Politik, Schulverwaltung und allen anderen gesellschaftlichen Ebenen sowie der breiten Bevölkerung vonnöten, damit Inklusion bzw. der gemeinsame Unterricht von Schülerinnen und Schülern – gleich welcher Einschränkungen – gelingen kann.

Daher soll der 1. Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am **30.9.** ein Tag der Aufklärung, Information und Aktion für die betroffenen Kinder werden. Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Eltern, Vereine und Initiativen aus dem gesamten Bundesgebiet sind ganz herzlich dazu eingeladen, am **30.9.** für inklusive Schule und mehr Chancengleichheit im Bildungssystem ein Zeichen zu setzen. Dabei ist jede Aktion, die hilft, Kindern mit Legasthenie oder Dyskalkulie eine Stimme zu geben, willkommen.

Wir möchten auch die Medienvertreter/-innen dazu ermuntern, über die Kampagne „Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthene und/oder Dyskalkulie!“ und den Aktionstag zu berichten, sodass dem 1. Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am **30.9.** insgesamt eine starke Beteiligung und maximale Aufmerksamkeit gesichert werden kann.

Machen Sie mit!

Pressekonferenz am 23.09.2016 um 11:00 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Statement Bodo Ramelow, Ministerpräsident des Freistaates Thüringen

Das Schulsystem in Thüringen hält vielfältige Maßnahmen zur individuellen Unterstützung und Förderung bereit, um Schülerinnen und Schüler mit besonderen Lernschwierigkeiten zum angestrebten Schulabschluss zu führen. Es geht vor allem darum, Chancengerechtigkeit umzusetzen. Die Grundlage jeder Förderung ist jedoch eine ausdifferenzierte Diagnose. Nur so ist es möglich, individuelle pädagogische bzw. sonderpädagogische Maßnahmen zu treffen.

Es kommt darauf an, für jedes Kind die passende Förderung zu finden, denn Lernschwierigkeiten wie Legasthenie und Dyskalkulie kommen in unterschiedlichen Ausprägungen vor, und diese gilt es zu berücksichtigen. So ist ein gemeinsam mit den Lehrern, Eltern und gegebenenfalls der Jugendhilfe erarbeiteter individueller Förderplan ein geeignetes Instrument, um Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Dabei können auch der Einsatz technischer Hilfsmittel, das Erbringen von Leistungsnachweisen in mündlicher statt schriftlicher Form oder der zeitlich begrenzte Verzicht auf Noten Maßnahmen zur Herstellung von Chancengleichheit beziehungsweise zur Förderung sein.

Ganz wichtig dabei ist – das weiß ich aus eigenem Erleben –, die Diagnose so früh wie möglich zu stellen. Denn es ist bitter, wenn man Legastheniker ist, dies aber nicht weiß und man das lange Zeit als Dummheit ausgelegt bekommt. Aber – das kann ich rückblickend auch sagen – es hat mich stark gemacht, weil ich meinen Weg gehen musste mit diesem Stigma. Und es war erlösend, als ich wusste, es ist Legasthenie, aber das war nach mehr als zehn Jahren. Und darunter waren drei Jahre, in denen ich das Schreiben eingestellt hatte. Ohne es zu merken. Das hat wehgetan. Die Angst davor, einen Liebesbrief an ein Mädchen zu schreiben, weil ich wusste, dass da zu viele Fehler sind, hat dazu geführt, dass ich am Ende gar keine geschrieben hab. Ich erinnere mich an die Erleichterung, als ich endlich wusste, welches Handicap ich hab und wie ich damit umgehen muss. Und wie es mir nun möglich war, Sprache kraftvoll einzusetzen. Aber es wäre mir natürlich lieber gewesen, ich hätte von Anfang an eine entsprechende pädagogische Begleitung gehabt. Vieles wäre für mich viel leichter gewesen, denn diese Zeit der Unsicherheit war eine schwierige. Und deswegen weiß ich, was wir den Kindern antun, wenn Legasthenie nicht erkannt wird.

Pressekonferenz am 23.09.2016 um 11:00 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Statement Prof. Michael von Aster, Chefarzt der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie der DRK Kliniken in Berlin

Frühes Erkennen, sorgfältiges Diagnostizieren und individualisiertes und schulnahes Fördern hilft chronisches Schulscheitern zu verhindern und damit die Chancen für eine gelingende Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung zu verbessern.

In jeder Schulklasse gibt es Kinder die beim Erlernen der Kulturtechniken scheitern, und die wegen dieses Scheiterns in ihrer Bildungs- und Persönlichkeitsentwicklung gefährdet sind. Mit der Entwicklung des Lesens, Schreibens und Rechnens im Vorschul- und Schulalter entstehen neue und komplexe neuronale Strukturen und Funktionen im Gehirn. Die Ursachen für schulische Entwicklungsstörungen wie Legasthenie und Dyskalkulie sind vielfältig. Deshalb bedarf es einer frühzeitigen Risikoerfassung, einer differenzierten Diagnostik und einer individualisierten Förderung in einer flexiblen und anpassungsfähigen schulischen Lernumgebung. Dabei müssen Therapie- und Förderkonzepte ihre Wirksamkeit ebenso unter Beweis stellen wie unterrichtsdidaktische Methoden. Chronisches Scheitern und das Ausbleiben angemessener Hilfen führen zu Angst, Vermeidung und anhaltendem Minderwertigkeitserleben, wodurch das Risiko für sekundäre psychische und psychosomatische Störungen im Entwicklungsverlauf beträchtlich ansteigt.

DEUTSCHE KINDER HILFE
Die Kindervertreter

BVL BUNDESVERBAND Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

Pressekonferenz am 23.09.2016 um 11:00 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Statement Knut Janßen, Vater von 2 Kindern mit Legasthenie

„Könnten wir die Zeit zurückdrehen, so wäre es unser größter Wunsch, dass die Legasthenie früher erkannt wird. Es tut weh zu erleben, wie ein Kind an den Unterricht angepasst werden soll, wo doch eigentlich der Unterricht an das Kind angepasst werden muss."

Eine Geschichte über den Alltag mit Legasthenie aus der Sicht eines Vaters
von Knut Janßen

Als Lars an diesem Montagmorgen in mein Bett kommt, ist es noch dunkel und er schläft bald wieder ein. Bei mir fühlt er sich sicher vor den Wölfen, die ihn nachts manchmal verfolgen. Vielleicht hängen ihm ja noch die Ultraschallbilder seines schlagenden Herzens nach, die ihn vor einiger Zeit erst fasziniert und dann beunruhigt haben.

„Papa, sagt er beim Frühstück, „ich habe Kopfschmerzen." Ich blicke ihn an, kann oder will nichts sagen. Er löst mein Problem: „Vielleicht muss ich einfach nur etwas trinken", sagt er. Als Lars sich die Schuhe zubindet, fragt er, wann er nach Hause kommen soll. „Ich hole dich ab", sage ich ein bisschen zu schnell, weil ich weiß, wie gerne er noch im Hort spielen würde.

Als ich auf den Schulhof komme, spielt er mit ein paar Erstklässlern fangen. Er freut sich mich zu sehen. Ich freue mich auch. Seine Freunde spielen im Horthaus „Risiko". Dazu muss man lesen können. Als wir zu Hause sind, öffne ich seinen Ranzen und finde zwei leere Arbeitsblätter von heute. In dem Heft mit der Aufschrift „Wochenendgeschichten" stehen wieder nur ein paar wenige Wörter.

Lars geht in sein Zimmer und mein Blick fällt auf die zerkauten Ärmel an seinem T-Shirt. Genau wie im letzten Jahr. Und im Jahr davor. Nach einiger Zeit kommt er zurück. „Ich hasse Englisch", sagt er, gibt mir den Englischtest und verschwindet wieder. Als englische Übersetzung für „eins" hat er „won" geschrieben. „Gelb" hat er mit „jelo" übersetzt. Neben das deutsche Wort „grün" hat er „gwin" geschrieben. Ich versuche „green" so zu sprechen, dass man das „r" deutlich hört und bringe einen verwaschenen Knurrlaut hervor. Ich muss lachen. Ich verstehe Lars. Der Englischlehrer hat Lars eine schlechte Note gegeben.

Jetzt nehme ich das Aufgabenheft aus dem Ranzen. „Wochenendgeschichte beenden" steht da. „Bitte den Text über die Zugvögel lesen und die Fragen beantworten", schreibt die Sachkundelehrerin. Die Mathelehrerin hat nichts ins Aufgabenheft geschrieben. Sie malt immer kleine Häuschen auf die Aufgabenblätter. Das findet sie freundlicher.

„Lars", rufe ich, „können wir mit den Hausaufgaben anfangen?" Keine Antwort. Ich bleibe am Ball. „Kein Bock" höre ich schließlich von oben. Er schlägt die Tür zu. Hörbar. Ich habe gelernt, dass es ihm gut tut, wenn ich ihn jetzt bald in den Arm nehme. Ich warte noch ein bisschen. Als ich zu ihm gehe, ist er eingeschlafen.

Nach dem Abendessen frage ich, „meinst du, wir können zumindest noch zehn Minuten lesen?" Das sollen wir schließlich auch jeden Tag machen. „Klar Papa", sagt er und drückt sich fest an mich dran. Der erste Satz geht ganz gut. Bei dem Wort „mit" im nächsten Satz kommt er nicht weiter. Er gähnt und sieht aus dem Fenster. „Du musst schon hingucken, wenn Du lesen willst" sage ich. Er zieht das Buch zu sich herüber und schaut lange schweigend hinein. Dann klappt er es zu und legt seinen Kopf auf meinen Schoß. „Ich gucke hin, Papa", sagt er, „aber es bringt nichts."

DEUTSCHE KINDER HILFE
Die Kindervertreter

BVL BUNDESVERBAND Legasthenie & Dyskalkulie e.V.

Pressekonferenz am 23.09.2016 um 11:00 im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.09.2016

Statement Tanja Scherle, Mitglied im Vorstand des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie, Gymnasiallehrerin, Mutter von 3 Kindern mit Legasthenie.

Aus meiner Tätigkeit als Lehrerin und als betroffene Mutter ist mir bewusst, wie schwierig es für alle Beteiligten ist, Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie in richtiger Weise zu begleiten und zu unterstützen, um ihnen einen begabungsgerechten Bildungsabschluss zu ermöglichen. In den Schulen fehlen oft die notwendigen Ressourcen zur individuellen Unterstützung bzw. für die Umsetzung des zu gewährenden Nachteilsausgleichs. Viel zu oft hängt dadurch der schulische Erfolg Betroffener von der unermüdlichen und über das Maß notwendigen Unterstützung der Eltern ab. Wenn allerdings die Eltern eine derartige Unterstützung nicht erbringen können und auch die Schule keine Hilfsmöglichkeiten bietet oder bieten kann, hat das Kind wenig Chancen im Schulalltag mitzukommen und einen adäquaten Bildungsabschluss zu erlangen. Dabei geht unserer Gesellschaft ein wichtiges Potenzial an Nachwuchskräften verloren.

Um den Lehrkräften die Möglichkeit einer hilfreichen Unterstützung zu geben, ist es notwendig, die entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. So ist es z. B. ganz davon abhängig, welche Anzahl Schüler/innen von einer Lehrkraft zu betreuen ist, um im Rahmen des Regelunterrichts auf Teilleistungsstörungen wie Legasthenie und Dyskalkulie gezielt eingehen zu können. Kleine Klassenstärken oder aber eine zweite Lehrkraft in der Klasse stellen z. B. derartige sinnvolle Hilfen dar.

Lehrkräfte werden zusätzlich nicht ausreichend auf diese Aufgaben vorbereitet. Eine flächendeckende Weiterbildung findet bis heute nicht statt. Es liegt immer im einzelnen Interesse der Lehrkraft, sich das notwendige Wissen zur Legasthenie oder Dyskalkulie anzueignen. Beim Lehramtsstudium muss nicht zwingend ein Kurs zu den Teilleistungsschwächen Legasthenie und Dyskalkulie belegt werden. Dies bedeutet, dass durchaus nicht jede fertige Lehrkraft über die Ursachen, Auswirkungen und notwendigen Unterstützungsmaßnahmen informiert ist.

Zudem lässt es der Schulalltag nicht zu, dass eine Lehrkraft im Rahmen des Regelunterrichts eine individuelle Förderung durchführt. Teilweise sind in den Bundesländern speziell ausgebildete Förderlehrkräfte an den Schulen tätig. Die betroffenen Kinder werden dann in Gruppen parallel zum Regelunterricht, oder im Anschluss daran, gefördert. Wichtig wäre, dass den Schulen flächendeckend derartige Hilfen zu Verfügung stehen oder dass die bisher oft für die Eltern kostspieligen außerschulischen Therapiemaßnahmen in den Schulalltag integriert werden, damit die Kinder schnelle und direkte Unterstützung bekommen. Engagierte Lehrkräfte verzweifeln oft selber an dieser unbefriedigenden Situation.

Es müssen dringend bessere Rahmenbedingungen für die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften geschaffen werden. Individuelle schulische Förderung muss für jedes Kind erfolgen und die räumliche Situation in den Schulen muss verbessert werden, um die Möglichkeit für individuelle Förderung und Unterstützung zu schaffen. Die Schule muss sich dabei den Bedürfnissen der Kinder anpassen und nicht das Kind an die Rahmenbedingungen in der Schule, die aktuell sehr weit von den Anforderungen einer individuellen Unterstützung entfernt sind.

Schule muss ein Ort werden, wo Kinder aber auch Lehrkräfte in ihrer Arbeit bestmöglich unterstützt werden, damit Kinder zu starken Persönlichkeiten heranwachsen und Pädagogen ihren Lehrauftrag erfolgreich und motiviert erfüllen können.

Interview mit Christine Sczygiel, Bundesvorsitzende des BVL (Bundesverband Legasthenie und Dyskalkulie e.V.) und Rainer Becker, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Kinderhilfe e.V., zum Tag der Legasthenie und Dyskalkulie am 30.9.2016

Rainer Becker
Vorstandsvorsitzender der
Deutschen Kinderhilfe e.V.

Christine Sczygiel
Bundesvorsitzende BVL e.V.

Redaktion: Warum hat der BVL gemeinsam mit der Deutschen Kinderhilfe den Tag der Legasthenie und Dyskalkulie ins Leben gerufen?
Sczygiel: Wir möchten mit dem Aktionstag eine breite Öffentlichkeit erreichen, da es bis heute nicht gelungen ist, ausreichend über die Legasthenie und Dyskalkulie aufzuklären. Es geht uns um die Bildungschancen vieler Kinder und wir freuen uns sehr, dass uns die Deutsche Kinderhilfe dabei so aktiv unterstützt.
Redaktion: Ist es heute nicht schon selbstverständlich, dass Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie die notwendige Unterstützung erfahren?
Sczygiel: Der BVL hat durch seine Aufklärungsarbeit schon viel erreicht, aber noch immer werden Menschen mit einer Legasthenie und Dyskalkulie in unserer Gesellschaft diskriminiert. Man sieht nicht die Stärken dieser Menschen, sondern reduziert sie auf ihre mangelhaften Fähigkeiten im Lesen, Rechtschreiben oder Rechnen.
Redaktion: Warum unterstützt die Deutsche Kinderhilfe dieses Projekt?
Becker: Bildung ist in Deutschland leider insgesamt mehr ausschließend, das heißt exklusiv statt inklusiv, und das betrifft nicht nur Kinder mit einer Legasthenie und Dyskalkulie. Wir sehen daher in der Kampagne „Bessere Bildungschancen für Kinder mit Legasthenie und/oder Dyskalkulie!“ eine wichtige Aufgabe, Kinder zu stärken und zu unterstützen. Alle Kinder sollen Freude am Lernen entwickeln können und eine Chance in unserem Bildungssystem erhalten.

Redaktion: Was müsste sich ändern?
Becker: Wir fordern ein Bildungssystem, das den individuellen Stärken und Schwächen aller Schülerinnen und Schülern endlich genügend Raum gibt, damit sie erfolgreich durch die Schule kommen und gesund heranwachsen. Aber das muss in den Köpfen der Menschen erst einmal ankommen. Inklusion muss von unten empfunden und gelebt werden, Inklusion kann nicht nur vorgegeben werden.
Redaktion: Wieso macht die Schule Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie krank?

Sczygiel: Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie erfahren jeden Tag in der Schule, dass sie den Anforderungen nicht gewachsen sind, weil man auf ihre Bedürfnisse nicht ausreichend eingeht. Trotz guter Begabung regelmäßig bei Klassenarbeiten zu versagen, Arbeitshefte zu erhalten, die mit roter Tinte übersäht sind, das ist eine hohe seelische Belastung für Kinder.
Redaktion: Was fordert der BVL?
Sczygiel: Alle Schülerinnen und Schüler brauchen eine individuelle Förderung durch qualifizierte Pädagogen oder Therapeuten sowie einen Nachteilsausgleich und Notenschutz bis zum Schulabschluss, damit sie ihr Wissen uneingeschränkt aufnehmen und abbilden können. Es darf keine landesspezifischen Unterschiede bei den schulrechtlichen Regelungen geben, sondern in jedem Bundesland müssen die gleichen Chancen bestehen - insbesondere bei der Dyskalkulie gibt es noch viel zu tun. Jedes Kind muss einen begabungsgerechten Schulabschluss erreichen und auch in der Ausbildung oder im Studium die notwendige Unterstützung erfahren.
Redaktion: Was erhoffen Sie sich vom Tag der Legasthenie und Dyskalkulie?
Becker: Wir möchten Menschen motivieren, durch ihre Aktivitäten im Rahmen des Aktionstages zu zeigen, was helfen kann, besser auf die Bedürfnisse der betroffenen Menschen einzugehen. Wir hoffen auf viele positive Vorzeigebeispiele, die von anderen aufgegriffen werden und sich so ausweiten. Ganz nach dem Motto: „Tu Gutes und sprich darüber“, wollen wir Botschaften verbreiten, die den Kindern helfen, aus ihrem Teufelskreis heraus zu kommen.
Redaktion: Was meinen Sie mit Teufelskreis?
Becker: Kinder mit einer Legasthenie oder Dyskalkulie müssen wesentlich mehr lernen als andere Kinder und erreichen trotzdem nicht das Klassenniveau, weil sie an den technischen Fertigkeiten des Lesens, Schreibens oder Rechnens scheitern. Sie lernen dann immer mehr, erreichen aber keine besseren Ergebnisse und geben dann irgendwann auf.
Redaktion: Wie kann man den Kindern und Eltern helfen?
Sczygiel: Kinder und Eltern müssen gut aufgeklärt werden, was die Ursache der Probleme ist und welche Maßnahmen hilfreich sind. Hier finden die Eltern und Betroffene eine gute Beratung beim BVL oder den Landesverbänden. Wichtig ist, dass Familien und Betroffene so früh wie möglich durch eine qualifizierte Diagnostik und Förderung eine Entlastung erfahren. Und manchmal ist weniger mehr. Kinder müssen auch Zeit zum Spielen und für ihre Hobbies haben. Wir müssen sie entlasten, ihnen Erfolgserlebnisse vermitteln, damit sie zu gesunden und starken Persönlichkeiten heranwachsen können.
Redaktion: Vielen Dank für das Gespräch.